

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 49 (1974)

Heft: 3

Rubrik: Wehrsport

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im übrigen sind die meisten Österreicher der Meinung, die Erhaltung des Weltfriedens sei Angelegenheit der Grossmächte, die einander gegenseitig in Schach hielten. Dass Österreich in der Lage sein müsse, andere Staaten von einem Angriff auf das Land abzuhalten, setzen nur 51 % voraus; auch im westlichen Teil Österreichs, der bekanntlich als relativ wehrfreudiger gilt, steigt dieser Prozentsatz nur auf 57 %. In Westösterreich und in Kärnten sind die wenigsten, in Wien mit 27 % die meisten Verneiner der Landesverteidigung. Der Prozentsatz der «Neinsager» in Wien ist unter den ungelernten Arbeitern am grössten. Im Durchschnitt glauben 21 %, auf Landesverteidigung und Bundesheer verzichten zu können. Aufschlussreich ist auch die Tatsache, dass 29 % der ablehnenden Stimmen von Männern kommen, die in der Deutschen Wehrmacht gedient haben. 32 % der Neinsager sind Selbständige oder kleine Angestellte. Von der Ausbildung und Ausrüstung des Bundesheeres hält der Österreicher offensichtlich nicht viel: Lediglich 2 % der Befragten halten das Bundesheer für «gut ausgebildet und ausgerüstet». Von diesen sind 49 % der Meinung, die österreichischen Streitkräfte könnten einer Invasion eine Woche widerstehen, 30 % dieser bescheidenen Minderheit von 2 % halten einen Widerstand für länger als eine Woche für möglich. 26 % der erwachsenen Österreicher bezeichnen die Ausbildung und die Ausrüstung des Bundesheeres im Vergleich zu den Armeen anderer Klein- oder Mittelstaaten als «unterdurchschnittlich» und «schlecht». 39 % der Männer, die bereits im Bundesheer ihren Dienst absolviert haben, führen Mängel lediglich auf das Fehlen von Material und Ausrüstung zurück; bei den Soldaten, die gegenwärtig ihren Dienst leisten, steigt dieser Prozentsatz auf 53 %.

Interessant sind auch die Aussagen zum Thema Bereitschaftstruppe: Von den Präsenzdienern hatten 7 % die Absicht, sich über den sechsmonatigen Grundwehrdienst hinaus freiwillig für längere Zeit zu verpflichten, weitere 7 % «dachten vielleicht daran». Das Armeekommando bezeichnet dieses Ergebnis als «mehr als ausreichend». 54 % waren absolut gegen ein freiwilliges Längerdienst, 32 % hatten sich noch nicht entschlossen. Beim «Nachwuchs», also bei den 15- bis 17-jährigen, ist die Situation fast gleich: 7 % wollen sich anschliessend an den Grundwehrdienst weiter verpflichten, 7 % tragen sich eventuell mit der Absicht und 40 % sind durchaus dagegen.

«Die Österreicher und ihr Bundesheer», lautet der Titel der Studie, die die Ergebnisse dieser Meinungsumfrage enthält. Wie Oberst dG Kuntner, der stellvertretende Armeekommandant, bei der Pressekonferenz anlässlich der Präsentation dieser Broschüre sagte, werde das Bundesheer die Konsequenzen aus der Umfrage ziehen. Zum erstenmal verlasse man sich nicht auf das «Gespür» allein, sondern gehe von einer wissenschaftlichen Untersuchung aus. Die Studie werde Anlass zu selbstkritischer Analyse sein. Die zweifellos vorhandenen Informationslücken, die die Untersuchung gezeigt habe, werde man durch sachliche Aufklärung der Bevölkerung zu füllen versuchen. J-n

Wehrsport

9. Schaffhauser Nachtpatrouillen-Lauf vom 11./12. Mai 1974

Der Tradition entsprechend, werden KOG und UOV Schaffhausen auch dieses Jahr wieder einen Nachtpatrouillen-Lauf organisieren. Aufgrund der leitjähriegen Erfahrungen wurde eine Reglementsänderung vorgenommen. Der Patrouillen-Führer läuft ohne Waffe. Es hat sich also nur noch ein Wettkämpfer pro Patrouille mit dem Sturmgewehr oder Karabiner auszurüsten. Aus Gründen der Sicherheit müssen wir auf das Pistolenbeschissen verzichten. Das Raketenrohr-Schiessen wird beibehalten, doch werden wir das Beleuchtungssystem verbessern.

Wir machen darauf aufmerksam, dass auch Jungmitglieder der Jahrgänge 1954—1959 zum Wettkampf zugelassen sind. Wir freuen uns, wenn von dieser Gelegenheit rege Gebrauch gemacht wird. Auch an den SUT 75 in Brugg wird es eine Startmöglichkeit für Junioren geben.

Informationen erteilt gerne:

Wm H. P. Amsler, Flurlingerweg 20, 8212 Neuhausen, Telefon P 053 2 34 76 G 01 23 87 01.

Leserbriefe

Sehr geehrter Herr Herzig

Meine Kameraden und ich sind uns einig, dass wir im «Schweizer Soldat» eine ausgezeichnete und wertvolle Zeitschrift besitzen. In jeder Ausgabe vermittelt sie uns nützliche und brauchbare Anregungen (ein besonderes Lob für die Sondernummern des Majors H. v. Dach!), und Ihre Worte an die Leser geben wieder, was wir denken. Wir haben gelesen, dass Sie seit zwanzig Jahren an der Spitze der Redaktion stehen. Dafür entbieten wir Ihnen unseren Glückwunsch und verbinden damit auch unseren Dank für das, was Sie für die Armee und für das Land schon getan haben und noch tun werden. Fahren Sie so weiter.

Lt B. H. in B.

Ihr Brief, Herr Leutnant, steht hier für zahlreiche andere, die mir in den letzten Wochen zugestellt worden sind. Für Ihre ermutigenden Worte habe ich aufrichtig zu danken.

*

Sehr geehrter Herr Herzig

In der Ausgabe 12/1973 haben Sie einen Artikel von Redaktor A. Schuler veröffentlicht, in dem behauptet wird, der Schweizerische Friedensrat habe keine Stellung zum neuesten Krieg im Nahen Osten genommen. — Dass dem aber nicht so ist, zeigt Ihnen die beiliegende Stellungnahme. Wir hoffen, dass Sie im Interesse einer sachlichen Berichterstattung Ihrem Leserkreis von der Existenz unserer Stellungnahme Kenntnis geben. — Hierfür danken wir im voraus und verbleiben mit freundlichen Grüßen

Schweizerischer Friedensrat
Peter Rüegg, Sekretär

Am 13. Oktober hat Redaktor A. Schuler seinen Kommentar veröffentlicht, und die Stellungnahme des SFR trägt das Datum vom 19. Oktober 1973. Objektiv ist Schulers Feststellung richtig, denn die Verlautbarung des SFR ist erst eine Woche später der Presse zur Verfügung gestellt worden. Ob sie publiziert wurde, entzieht sich meiner Kenntnis. Von der Existenz dieser Resolution habe ich erst durch die Zusage von Herrn Rüegg am 9. Januar 1974 erfahren. In der Stellungnahme des SFR wird das heimtückisch angegriffene Israel mit hartem Tadel und werden die arabischen Aggressoren mit milder Kritik bedacht. Die Feststellung, dass der Krieg keine Probleme zu lösen vermag, hätte der SFR doch vor allem Ägypten und Syrien zur Kenntnis bringen müssen.

*

Sehr geehrter Herr Herzig

Es fällt mir auf, dass die Grade unserer Heerescheinheitskommandanten verschieden geschrieben werden. Während in Ihrer Zeitschrift diese konsequent mit Korpskommandant, Divisionär und Brigadier bezeichnet werden, wird in andern Zeitungen diesen Gradnamen immer noch ein Oberstvorangestellt. Warum eigentlich? Und woher kommt diese Schreibweise, die man übrigens sonst in keiner Armee findet? Für eine Erklärung danke ich Ihnen zum voraus.

Hansjörg I. in I.

Ziffer 15 DR 67 (Neuausgabe 1971) bezeichnet als Höhere Stabsoffiziere: Oberstbrigadier, Oberstdivisionär, Oberstkorpskommandant und bestimmt unter Ziffer 236, dass diese Gradenhaber anzureden seien mit Brigadier, Divisionär und Korpskommandant. Also kennt auch unser Dienstreglement zwei Versionen. Da ich meine, dass zwischen Schreibweise und Anrede kaum



«Grenadier Oetiker . . . ! ! »